



Die Tiraden des Donald Trump

US-Präsident arbeitet sich erneut an seinem Vorgänger Biden ab. *Seite 5*

Finanznot 2026: Der Kreis MYK will notfalls klagen

Es geht gegen Land und Bund. *Seite 15*

EXKLUSIV IM
WOHNKAUFHAUS



LOFT 20
MODERNE STILE WOHNT

billi & friends
DAS WOHNKAUFHAUS

Spitalsgraben 7
Gewerbepark Mülheim-Kärlich
Mo. - Sa. 10:00 - 19:00 Uhr

FREITAG, 19. DEZEMBER 2025 | 80. JAHRG. | NR. 294

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG - SEIT 1946

5912 | B0 | KOBLENZ | 3,40 EURO

Das Leben hinter einem Mythos

Doku über James Dean

■ **Los Angeles.** Er starb mit blutigen 24 Jahren bei einem schweren Unfall mit seinem Porsche: James Dean gilt bis heute als Inbegriff des Aufbegehrens der Jugend gegen ihre Eltern. Gerade einmal drei Filme machten den Hollywoodstar unsterblich. Eine Arte-Doku des französischen Filmemachers Cyril Leuthy zeigt jetzt, dass hinter dem jung verstorbenen Schauspieler mehr als nur Rebellion steckte. *kna* Foto: Photoshot/dpa

Mehr auf Kultur, Seite 10



Kompakt

Bei Baugenehmigungen geht es weiter bergauf

■ **Berlin.** Lichtblick im Kampf gegen Wohnungsmangel und steigende Mieten: Die Baugenehmigungen in Deutschland haben auch im Oktober deutlich zugenommen. Insgesamt wurden 19.900 Wohnungen bewilligt, berichtet das Statistische Bundesamt. Das waren 6,8 Prozent oder 1300 Baugenehmigungen mehr als im Vorjahresmonat. Damit setzt sich die Erholung der vergangenen Monate fort. Von Januar bis Oktober zeigen die Zahlen nun deutlich nach oben. In den ersten zehn Monaten des Jahres wurde der Bau von insgesamt 195.400 Wohnungen in neuen und bestehenden Gebäuden genehmigt – das sind 11,2 Prozent oder 19.600 mehr als in dem Vorjahreszeitraum.

„Deutschlandfonds“ soll Investitionen anstoßen

■ **Berlin.** Die Bundesregierung will mit einem „Deutschlandfonds“ mehr Investitionen von privaten und kommunalen Unternehmen mobilisieren. Privates Kapital soll staatlich unterstützt in neue Technologien und Produktionsanlagen, den Ausbau von erneuerbaren Energien, Wärmenetzen und Stromnetzen, die Gewinnung von Rohstoffen sowie Künstliche Intelligenz, Biotechnologie und Verteidigung fließen. Der Bund stelle dafür 30 Milliarden Euro bereit, überwiegend in Form von Garantien, sagte Finanzminister Lars Klingbeil (SPD) in Berlin. Damit sollten Investitionen von rund 130 Milliarden Euro ausgelöst werden. *dpa*

Die gute Nachricht

Muslime wollen Stadtbild an Neujahr verschönern

Wenn an Neujahr die Straßen wieder voller Böller, Raketen, Flaschen und Unrat liegen, wollen bundesweit etwa 10.000 junge Muslime mit Besen und Mülltüten zum Saubermachen ausrücken. Die Aktion soll in etwa 240 Städten laufen, sagte der Imam der Khadija Moschee in Berlin-Pankow, Scharjil Khalid. Den Neujahrspatz gebe es schon seit 30 Jahren. In diesem Jahr gebe es aber eine neue Dynamik: Vor dem Hintergrund der sogenannten Stadtbild-Debatte wollen die Organisatoren ein politisches Zeichen setzen. Die Botschaft der Aufräumaktion sei: „Ihr seht uns als Problem im Stadtbild, aber da, wo das Stadtbild am schlimmsten ist, an Neujahr, machen wir sauber.“ *dpa*

Was wird aus Russlands Milliarden?

Der Druck ist enorm: Die EU ringt um eine Lösung im Streit um die Nutzung des eingefrorenen Geldes für die Ukraine

Von Katrin Pribyl

■ **Brüssel.** Der belgische Premier Bart De Wever scheint sich in der Rolle des Widerständlers zu gefallen. Auf seinem Whatsapp-Profilbild ist ein vermeintlicher De Wever zu Pferd und in Rüstung bei einer Nachstellung der sogenannten Schlacht der Goldenen Sporen zu sehen. Bei der besiegte 1302 das einfache flämische Bauernvolk den französischsprachigen Adel. Bis heute gilt das mittelalterliche Ereignis als mächtiges Symbol für nationalistische Bewegungen wie die von De Wever. Würde er auch jetzt im Streit um die Nutzung eingefrorener russischer Staatsvermögen für einen Kredit für die Ukraine nicht nachgeben?

Bis in den späten Donnerstagabend stritten die 27 EU-Staats- und Regierungschefs beim EU-Gipfel in Brüssel über die Frage, woher die Milliardenhilfen für das kriegsgebeutelte Land kommen sollen. Der polnische Ministerpräsident Donald Tusk versuchte erst gar nicht, diplomatische oder gar beschönigende Worte zu finden für das, was bei diesem EU-Gipfel auf dem Spiel stand. „Wir haben jetzt eine einfache Wahl: entweder heute Geld oder morgen Blut“, sagte er in martialischem Ton auf dem roten Teppich. Ein paar Etagen höher im Brüsseler Ratsgebäude warteten bereits seine Amtskollegen.

Der Druck auf die Runde war riesig. Das Spitzentreffen in Brüssel sei „der Moment der Wahrheit“ und „alles entscheidend“, hieß es im Vorfeld – sowohl für die Unterstützung der Ukraine im Abwehrkampf gegen den russischen Aggressor als auch für die Frage, ob die EU handlungsfähig ist und als geopolitischer Akteur in den laufenden Verhandlungen der USA mit Russland eine Rolle spielen kann. Ratspräsident Antonio Costa sagte, man werde nicht ohne eine Einigung auseinandergehen, weshalb er den Spitzenlenkern empfohlen hatte, zur Sicherheit mehrere frische Hemden einzupacken.

Die Aussicht auf einen „Drei-Hemden-Gipfel“, der sich bis ins Wochenende ziehen könnte, sollte widerspiegeln, wie dramatisch die Lage war. Wie soll die vom Krieg zerrüttete Ukraine über Wasser gehalten werden? Ohne zusätzliche

Finanzmittel droht dem Land im Frühjahr der Bankrott. Deshalb pochen einige Staaten, vorwiegend Deutschland darauf, die in der EU eingefrorenen russischen Vermögenswerte für ein sogenanntes Reparationsdarlehen für Kiew zu nutzen.



„Entweder heute Geld oder morgen Blut.“

Polens Premier Donald Tusk über die Freigabe der eingefrorenen russischen Milliarden

Foto: Bernd von Jutrczenka/dpa

Die Amerikaner setzen ihre Gespräche mit der Ukraine und Russland am Wochenende fort

Neben amerikanisch-russischen Gesprächen soll es am Wochenende auch weitere Treffen der USA mit der Ukraine geben. Die ukrainischen Unterhändler seien bereits auf dem Weg in die USA, teilte Präsident Wolodymyr Selenskyj mit. „Am Freitag und Samstag wird unser Team in den USA sein.“ US-Medien berichteten, dass in Miami

ein Treffen zwischen Vertretern des Kremls und der US-Administration geplant sei. Dabei solle es auch um den Friedensplan gehen, der zuletzt in Berlin von der Ukraine, den Europäern und den USA weiterentwickelt worden war. Ein Treffen zwischen Vertretern der USA, Russlands und der Ukraine werde im Augenblick nicht erwartet. Mit der

ren. Die EU-Kommission hatte vorgeschlagen, der Ukraine in den nächsten zwei Jahren in zwei Tranchen 90 Milliarden Euro von den insgesamt 210 Milliarden Euro an festgesetzten Geldern der Zentralbank Russlands zu leihen.

Es handele sich um die beste Option, bekräftigte Kanzler Friedrich Merz (CDU). Hinter den Kulissen hieß es, einen Plan B gebe es nicht. Das wollte der Kreis der Kritiker, darunter Belgien, Italien, Ungarn, die Slowakei, Bulgarien und Malta, nicht gelten lassen. Vorwiegend Belgien sträubte sich bis zuletzt gegen die heiklen Pläne, da der Löwenanteil von Russlands eingefrorenem Staatsvermögen auf Konten des belgischen Finanzdienstleisters Euroclear liegt. Die Regierung um Ministerpräsident Bart De Wever treibt die Angst um, im Zweifel für das Geld haften zu müssen. Er verlangte von den 26 Partnern „un-

begrenzte“ finanzielle und rechtliche Garantien.

Das kleine Land als das gallische Dorf Europas? Offenbar bröckelte der Wille zum Widerstand. De Wever zeige Verhandlungsbereitschaft, hieß es. „Es geht in die richtige Richtung“, sagte ein EU-Beamter. Sollte der Plan scheitern, wäre nicht nur der Gipfel „krachend gescheitert“ und der ohnehin fragile Zusammenhalt der EU beim Thema Ukraine gefährdet, meinten mehrere Diplomaten. Auch Merz würde bloßgestellt, sein Ansehen wäre angeschlagen. Man sei sich einig, „dass wir eine Lösung finden müssen“, war am Donnerstag zu hören. Trotzdem verschoben die Staats- und Regierungschefs das Streitthema in den späten Abend.

Da war Wolodymyr Selenskyj bereits längst abgereist. Der ukrainische Präsident war am Vortag persönlich in Brüssel erschienen, um Druck zu machen. Der Finanzbedarf der Ukraine belaufe sich im Zeitraum 2026 bis Ende 2027 auf etwas mehr als 137 Milliarden Euro, wobei die Europäer rund zwei Drittel abdecken wollen. Würde die EU sein Land nicht weiter unterstützen, seien die Chancen hoch, dass man nicht bestehen könne. Selenskyj warnte eindringlich vor einem Scheitern der Gespräche. „Dann wird Europa bereits nicht mehr mit Geld, sondern mit Blut bezahlen.“

INHALTSVERZEICHNIS

Wirtschaft	7/8
Leben	9
Kultur	10
TV-Programm	12
Intermezzo: Roman, Horoskop	25

DIGITALES

www.rhein-zeitung.de
www.facebook.com/rheinzeitung
www.instagram.com/rheinzeitung

WIR FÜR SIE

Abo/Zustellung Tel: 0261/9836 2000
Anzeigen Tel: 0261/9836 2003



4 190591 203402

Kassenbeitragsbremse kommt wohl für viele zu spät

Bund und Länder einigen sich auf Kompromiss – Sparkurs bei Kliniken nur im nächsten Jahr – Die AOK spricht von Kuhhandel

■ **Berlin.** Ein Sparpaket zum Stabilisieren der Kassenbeiträge im neuen Jahr kann in letzter Minute kommen. Der Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat einigte sich auf einen Kompromiss in der Streitfrage einer Ausgabenbremse bei den Kliniken. Der Weg für das von den Ländern zunächst gestoppte Gesetz von Gesundheitsministerin Nina Warken (CDU) ist damit geebnet. Bundesrat und Bundestag sollen die Lösung an diesem Freitag noch billi-

gen. Kassen und Opposition bezweifeln aber, dass Erhöhungen der Zusatzbeiträge zum 1. Januar 2026 damit tatsächlich abgewendet werden. Einige Kassen haben bereits ein Beitragsplus angekündigt. Umgesetzt werden soll nun eine Änderung im Spargesetz. Warken sagte, es gehe jetzt um eine kurzfristige Sparmaßnahme, um eine ermittelte Lücke von 2 Milliarden Euro zu schließen. Dies soll den Druck für Beitragserhöhungen zum 1. Januar 2026 vermindern. Der

Kompromiss sei aber kein Präjudiz für Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung der Beiträge. Für 2027 sei ein Paket mit Sparbeiträgen „aller Bereiche“ geplant. AOK-Bundeschefin Carola Reimann, kritisierte den Kompromiss, weil er den Kliniken für 2027 Kompensationen dafür zusichere, dass ihre Einnahmen 2026 weniger stark stiegen. Das sei „Kuhhandel zulasten der Beitragszahlenden“. *dpa/epd*

Kommentar auf Forum, Seite 5

ANZEIGE

„DIAMONDS are a girl's best friend“

Weihnachtsangebot

Lupenreiner Brillant 1,01 ct.
Feines Weiß. Proportionen exzellent. 8.750,- €

Schöne
Wir schmieden Träume...

Juwelier Schöne KG · Schloss-Str. 49 · 56068 Koblenz
Tel. 0261 36 85 6 · www.juwelier-schoene.de